

nach der Stube zurückgedrängt. Hier versuchten die Einbrecher, Hoppe mit Drahtschlinge und dann mittels Knebel zum Schweigen zu bringen. Hoppe schlug mit der Petroleumlampe nach seinen Bedrängern, wodurch dieselbe zerbrach und die Stube in Brand setzte. Da Hoppes Frau inzwischen auf die Straße geküchelt war und ihre lauten Hilferufe Nachbarn herbeilockten, entflohen die beiden Einbrecher, Schlinge und Taschentuch zurücklassend. Hoppe hat bei dem Kampfe mit den Räubern zwei Zähne eingebüßt. Einer der Einbrecher ist bereits verhaftet.

**Böbitz.** Der Häusler und Felobesitzer Friedrich Schmidt in Anspruch hörte mit den Seinen in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend ein Geräusch im Kuhstalle. Er ging mit seiner Frau in den Stall und bemerkte, daß eine Kuh sich von der Kette losgerissen hatte und wüthend im Stalle herumtraste. Die herbeigerufenen Nachbarn riefen, die übrigen Thiere aus dem Stalle zu ziehen. Die letzte Kuh führte die Frau Schmidt und ein Knabe leuchtete mit der Laterne. Durch das grelle Licht wird die Kuh scheu, bäumt sich, bohrt das eine Horn in den Mund der armen Frau, reißt dieser die eine Seite des Mundes bis an das Ohr auf und schleudert sie über den Gartenzaun. Die wüthend gewordene Kuh mußte im Stalle erschossen und eingescharrt werden.

**Annaberg.** Kürzlich hatte sich das hiesige Schöffengericht mit drei Fortbildungsschülern aus Lanneberg bei Geier zu beschäftigen, welche am 16. März nach Prüfung und Entlassung aus der Fortbildungsschule sich betrunken und in diesem Zustand auf der Dorfstraße die wüthendsten Scenen aufgeführt hatten. Das erste Urtheil lautete auf acht Tage Gefängniß, die dagegen eingelegte Berufung seitens der Burschen hatte aber einen für dieselben ganz unerwarteten Erfolg, indem das Schöffengericht die ausgeworfene Strafe um das Dreifache erhöhte.

**Treuen.** In den Stadtverordnetenkreisen beabsichtigt man demnächst einen Abänderungsantrag zum Anlagenregulativ einzubringen, dahingehend, daß die niedrigen Einkommen in größerem Maße als bisher entlastet werden. In den Arbeiterkreisen sieht man diesem Antrage mit Freuden entgegen.

**Mautenfranz.** Ein aufregender Vorgang, der für den Betheiligten folgenschwer endete, spielte sich kürzlich in Zeughaus ab. Dort überfiel der Zughund des Handelsmannes Aug. Reinhold dessen 13 Jahre alten Sohn und zerfleischte denselben so arg, daß seine Unterbringung im Kreiskrankenstift zu Zwidau notwendig und es überhaupt fraglich ist, ob der Knabe mit dem Leben davon kommen wird. Da der Letztere mit dem Hunde vertraut war, fürchtet man noch, daß der Hund toll gewesen. Der Hund wurde von seinem Besitzer sofort getödtet.

**Glauchau.** Die Vorarbeiten zur neuen Post haben nunmehr begonnen. Der von der Reichspostverwaltung angekaufte Häuserkomplex ist niedergefallen und zum besseren Verkehr mit der Unterstadt legt man gegenwärtig eine neue Straße, die Poststraße, an.

**Adorf.** Die königl. Forstverwaltung in Plauen sieht sich genöthigt, bekannt zu geben, daß die Berlenfischerei in den vogtländischen Gewässern königliches Recht und nur den hierzu verpflichteten Personen, in deren Familie das Amt seit Jahrhunderten forterbt, gestattet ist. Insbesondere steht keiner Privatperson das Recht zu, Muscheln aus den Bächen herauszunehmen, oder solche Muscheln, welche durch Hochwasser an das Land getragen worden sind, sich anzueignen. Uferbauten, Räumung von Mühlgräben und dergleichen Arbeiten sind jedesmal den Berlenfischern zu melden, damit diese die gefährdeten Muschelthiere schützen können. Die gesammte sächsische Berlenfischerei bringt der Staatskasse schon längst nur wenige Hundert Mark jährlich ein, so daß die mit ihr verbundenen Kosten nicht gedeckt werden.

**Kamenz.** Unter reicher Theilnahme ist dieser Tage der 85jährige Lehrer-Jubililar Johann Abraham Höhne zur letzten Ruhe bestattet worden. Der Entschlafene war eine vielbekannte Persönlichkeit als Lehrer, Musiker und Bienenzüchter.

**Roswein.** Am 1. Oktober d. J. werden in Folge der Erbauung eines Zentralschulgebäudes die drei alten Schulgebäude verfügbar. Der Stadtrath hat beschlossen, diese Räume unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, wenn sich ein Unternehmer findet, der hier eine Postschule, Eisenbahnvorschule oder ein ähnliches Unternehmen gründet. Da Roswein eine besonders günstige geographische Lage hat, zweifelt man nicht daran, daß sich bald geeignete Unternehmer finden werden.

**Strehla.** Nachdem der hiesige Bahnhof abgesteckt worden ist, wurde am Montag früh der erste Spatenstich für Hochbauten gethan. Mit 1. Dezember d. J. wird voraussichtlich das erste Mal gefahren werden können.

**Riesa.** Entgegen den Gerüchten, daß es nicht

möglich sein werde, das Kasernement für eine Abtheilung Artillerie bis Frühjahr nächsten Jahres fertig zu stellen, wird darauf hingewiesen, daß seitens des Kriegsministeriums streng daran festgehalten wird, daß beide Abtheilungen Artillerie am 1. April 1892 hier einrücken.

**Leipzig.** Die Handelskammer Sitzung vom 28. Mai war insofern von allgemeinem Interesse, als in derselben über die Kanalverbindung Leipzigs mit der Elbe oder Saale verhandelt wurde. Bekanntlich interessirt sich die sächsische Regierung für Vollendung des von Dr. Karl Heine angefangenen Elster-Saale-Kanals und wird dem Landtage einen diesbezüglichen Kostenüberschlag vorlegen. Auf Befürwortung des Herrn Scharf hat die Leipziger Handelskammer nun beschlossen, das von ihr seit 20 Jahren protegirte Kanalprojekt der direkten Verbindung Leipzigs mit der Elbe dadurch zu unterstützen, daß sie einem vom Oberbaudirektor Franzius verfaßten Kanalentwurf Leipzig-Ballwitz dem Landtage zur Begutachtung vorlegt. Ein anderer nicht minder wichtiger Entschluß der Handelskammer wurde dahingehend gefaßt, die Regierung zu ersuchen, das Hohe Neujahr abzuschaffen und eine Einigung des Bußtages mit anderen Ländern anzustreben.

— Der seit 1872 hier als Professor der Kunstgeschichte wirkende hervorragende Gelehrte Dr. Springer, früher an der Universität Straßburg, ist gestorben.

### Tagesgeschichte.

**Berlin.** Die Frage der Aufhebung oder doch der zeitweiligen Ermäßigung der Getreidezölle, welche in Folge der hohen Getreidepreise die öffentliche Meinung beschäftigt, ist vorläufig in einer Weise erledigt worden, nach welcher man annehmen muß, daß die Kornzölle weder aufgehoben noch ermäßigt werden, wenn sich die Ernteausichten nicht weiter verschlechtern. Der Reichskanzler und Ministerpräsident v. Caprivi erklärte am Montag im preussischen Abgeordnetenhaus, daß sich das Staatsministerium nicht habe dazu entschließen können, bei dem Bundesrathe die Herabsetzung der Getreidezölle zu befürworten. Ein allgemeiner Nothstand sei entschieden noch nicht vorhanden, sondern nur eine vorübergehende Theuerung, zudem seien jetzt allgemein die Ernteausichten besser als vor vierzehn Tagen. Schließlich erklärte der Reichskanzler, daß von der Zollherabsetzung unter den jetzigen Umständen ein allgemeiner Vortheil, also billigere Brodpreise nicht zu erwarten seien.

— Ein bemerkenswerthes Urtheil eines Fachmannes über den Nord-Ostsee-Kanal veröffentlicht in der „Zeitschrift des technischen Vereins zu Kopenhagen“ der bedeutende dänische Ingenieur, Wegebau-Inspektor Meyer-Kopenhagen, der die Baustätten des Nord-Ostsee-Kanals besucht hat, um sich namentlich über die technische Seite der Arbeiten zu informiren. Nach seinen Angaben befinden sich 27 Trodenbagger, 26 Schwimmbagger, 6 Elevatoren, 72 Brähme, 15 Bugfirdampfer, 97 Lokomotiven, 2700 Erdtransportwagen, 230 Handkippwagen, 290 Handlarren und 37 Dampfpumpen auf den Arbeitsstätten in Thätigkeit. Ingenieur Meyer nimmt als gewiß an, daß der Kanal im Jahre 1895 vollendet sein wird, spricht über die ausgeführten Arbeiten seine vollste Anerkennung aus und äußert sich wörtlich dahin, „daß die Arbeiten am Nord-Ostsee-Kanal mit größter Akkuratess und höherer technischer Fertigkeit ausgeführt sind, als die Arbeiten am Suez- und Panama-Kanal.“

— Die Germanisirung der Reichslande nimmt, wenn auch langsam, so doch stetig zu. Deutsches Leben und deutsche Einrichtungen finden mehr und mehr Eingang; in dieser Hinsicht ist in den letzten Jahren ein großer Fortschritt gemacht worden. Nachdem einmal die deutsche Geselligkeit und deutsches Vereinsleben erwacht ist, hat sich der Korpsgeist rasch entwickelt, der auch seit vorigem Jahre schon zu der Gründung von Verbänden geführt hat. Der militärische Geist machte den Anfang; dem Kriegervereinsverbände gehören bereits jetzt schon fast zwei Drittel sämmtlicher Kriegervereine in den Reichslanden an. Dem Kriegerbunde folgte dann sehr bald der Zusammenschluß der Männergesangsvereine zur Hebung des deutschen Volksliedes und deutschen Volksgefanges, welcher in seinem ersten deutschen elsass-lothringischen Sängerefest in Straßburg zu Pfingsten eine glänzende Probe seiner Existenzfähigkeit gab. Der dritte Verband nach deutschem Muster ist ein Feuerwehrverband. Auf dem in Rappoldswiller abgehaltenen Feuerwehreffest stand auch die Gründung eines derartigen Verbandes auf der Tagesordnung. Vertreter hatten sich aus allen Theilen des Landes eingefunden. Es wurde denn auch beschlossen, einen Feuerwehrverband für Elsaß-Lothringen ins Leben zu rufen und sofort mit den Vorarbeiten zu beginnen, mit deren Ausführung ein Spezialauschuß beauftragt wurde, dessen Wirksamkeit zu einem befriedigenden Resultate führen wird. Die Förderung dieser Be-

strebungen von maßgebender Stelle ist bestimmt in Aussicht zu nehmen. Bei der allgemeinen Bedeutung des Feuerlöschwesens dürfte das Inslebenrufen des Verbandes auch von Seiten der Gemeinden die wirksamste Stütze finden.

**Stäbeben.** Als am Sonntag in eine hier stattfindende sozialdemokratische Versammlung Bergleute eintreten wollten, denen der Zutritt verweigert war, entstand eine großartige Schlägerei. Man machte sogar von Schußwaffen Gebrauch, sodaß drei Bergleute erheblich verwundet wurden; Fenster, Stühle, Tische wurden zertrümmert. Blut floß massenhaft. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen.

**Bremen.** Der Norddeutsche Lloyd wies seine Agenten in Europa an, den körperlichen und moralischen Zustand aller nach der Union reisenden Personen eingehend zu untersuchen. Die Lloyd-Agenten sollen für jeden von Amerika zurückgewiesenen Auswanderer 21 Dollar zahlen.

**Helgoland.** Als höchst charakteristisch ist von hier zu erwähnen, daß auf dem ersten deutschen Gerichtstag weder ein Kläger noch ein Beklagter erschienen war.

— Der Leuchthurm auf Helgoland ist mit der Einverleibung der Insel in das preussische Staatsgebiet nicht von selbst in das Eigenthum Preußens übergegangen, weil derselbe nicht britisches Staatseigenthum war, sondern, wie alle Leuchtfeuer in dem vereinigten Königreiche, der mit der Fürsorge für die Beleuchtung der Küsten und Seestraßen betrauten Korporation Trinity mit der Erwerbung der Insel übertragen ist. Diese Körperschaft hat auch den jetzigen Leuchthurm erbaut. Nachdem inzwischen die Verwaltung des Leuchthurmes von der preussischen Behörde übernommen ist, sind auch die Verhandlungen mit der bezeichneten Korporation wegen Ueberlassung des Eigenthumes an dem Leuchthurme und der daran zu knüpfenden Bedingungen soweit gediehen, daß der Abschluß in naher Zeit bevorsteht und somit die Regelung auch dieser Eigenthumsfrage demnächst zu erwarten ist.

**Oesterreich.** Der Verein zur Abwehr des Antisemitismus hielt am 1. Juni unter zahlreicher Theilnehmung hervorragender Vertreter der Kunst und Wissenschaft seine konstituierende Versammlung ab. Die Beitrittserklärungen sind sehr zahlreich.

**Frankreich.** Bei dem Ingenieur Turpin soll folgender Brief gefunden worden sein: „Kaiserlich deutsche Botschaft. Paris 2. August 1881. Geehrter Herr Turpin! Ich habe die Ehre, Ihnen mitzutheilen, daß Ihre Vorschläge der Regierung Sr. Majestät des Kaisers vorgelegen haben. Dieselbe beauftragt mich, Ihnen mitzutheilen, daß sie dieselben geprüft hat, aber nicht geneigt ist, sie anzunehmen. Hochachtungsvoll Fürst v. Hohenlohe.“ Turpin hatte sich in seinem Buche gerühmt, Deutschland habe ihm Anerbietungen gemacht, er habe diese aber aus Patriotismus ausgeschlagen.

**Belgien.** In Folge von Hausdurchsuchungen in Brüssel, bei denen man einem sozialistischen Komplott auf die Spur gekommen zu sein glaubt, sind 15 Sozialistenführer verhaftet worden.

— Diejenigen Arbeiter in Roubaix, welche die Arbeit wieder aufgenommen hatten, beschlossen einen allgemeinen Ausstand für den 2. Juni.

— Ende vorigen Jahres starb ein Jögling der Kriegsschule in Breda. Der Vormund desselben, ein Mitglied der 2. belgischen Kammer, richtete an den Kriegsminister eine Anfrage, wie es sich mit den angeblichen Mißhandlungen junger, eben erst eingetretener Kadetten durch ihre älteren Kameraden verhalte. Der Tod seines Nündels sei durch dieselben, wenn auch nicht unmittelbar herbeigeführt, doch beschleunigt worden. Der Bericht über die zugesagte Inspecirung der Kriegsschule ist nunmehr durch den Kammerauschuß erschienen. Es wurde festgestellt, daß der jüngste Jahrgang der Kadetten wehrlos den schändlichsten Mißhandlungen seitens der älteren preisgegeben ist, daß erstere es sich z. B. gefallen lassen müssen, im strengsten Winter, nur mit dem Hemde bekleidet, in den Schlafsälen mit kaltem Wasser sich übergießen zu lassen, daß sie wie Hunde stundenlang unter dem Willard, auf dem die „älteren Herren“ spielen, liegen müssen, daß sie mit Stählen und dergleichen vor ihnen auf Kommando exerciren, oder wenigstens ganze Seiten aus einem Buche hintereinander abschreiben. Alles geschieht aus purem Muthwillen, am schlimmsten von denen, die die nächste Aussicht zum Offizier haben. Der Kommission wurde es nicht leicht, Auskunft zu erhalten, da die Gemahregelten aus Furcht sich hüten, irgend ein Geständniß zu machen. Zudem waren der Gesundheitszustand, (jährlich eine unverhältnißmäßig große Anzahl von Typhusopfern), die Krankenstuden von solcher Beschaffenheit, daß es geradezu Entsetzen erregen mußte. Der Kriegsminister wird mit eiserner Faust in diese Zustände hineingreifen müssen.